



DIREKTION FÜR ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENARBEIT  

---

**Sektion Lateinamerika**

# **Sektions-Richtlinien Finanzwesen**

Bern, Februar 1997

## I. Herleitung und Stellenwert

Im Zuge der wirtschaftspolitischen Reformen und der Oeffnung der Märkte hat die Privatwirtschaft in den letzten 15 Jahren auch in Lateinamerika eine immer bedeutendere Rolle als Entwicklungsmotor gewonnen. Ihre Unterstützung im Rahmen von Entwicklungshilfeprogrammen ist ein wichtiger Faktor, um den Wohlstand in unseren Partnerländern aktiv zu fördern. Ein gut funktionierendes Finanzwesen (Spar- und Kreditinstrumente, Finanzinfrastruktur, u.a.m.) ist eine der entscheidenden Voraussetzungen, damit sich die private Initiative entfalten kann und Kapitalisierung - auch auf unterster Stufe - möglich wird. Finanzsektorförderung ist kein Instrument direkter Armutsbekämpfung. Jedoch kann ein gut funktionierendes und für alle Wirtschaftsakteure gleichermaßen transparentes und zugängliches Finanzsystem wesentlich dazu beitragen, dass auch benachteiligte Bevölkerungsschichten an der wirtschaftlichen Dynamik besser teilhaben können. Indirekt trägt ein gut funktionierendes Finanzsystem insbesondere über volkswirtschaftliche Multiplikatoreffekte zur Armutsbekämpfung bei (Schaffung von Arbeitsplätzen, Nachfragebelebung).

Die in früheren Jahren oft von Gebern - auch der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit - unterstützten staatlichen Agrar- und Entwicklungsbanken sind mit der Liberalisierung und der zunehmenden Privatisierung des Finanzsektors am Verschwinden. Dies hat manchenorts eine empfindliche Lücke im nationalen Finanzsystem hinterlassen. Alternative Lösungen sind heute gesucht, um private Anbieter von Finanzdienstleistungen zur Übernahme dieser Rolle zu bewegen, insbesondere in bisher von privaten Instituten wenig bedienten geographischen Zonen (z.B. ländlicher Raum) und Kundensegmenten (kleinere UnternehmerInnen/ProduzentInnen). Die "Sektionsleitlinien für Lateinamerika 1995-2005" sehen über die nächsten 10 Jahre generell ein zunehmendes, langfristig ausgerichtetes Engagement der DEZA im Finanzwesen vor<sup>1</sup>.

Die vorliegenden Richtlinien stellen einen Orientierungsrahmen für die Tätigkeit der DEZA im Finanzwesen in Lateinamerika dar. Sie bestehen aus einer Anzahl von allgemeinen Leitsätzen, der Beschreibung des einzusetzenden Instrumentariums und einer Serie nützlicher Hinweise zur praktischen Anwendung. Hauptbenutzer werden die Entscheidungsträger sein (Koordinationsbüros und Zentrale). Die Richtlinien leiten sich von den Sektionsleitlinien der DEZA für Lateinamerika ab und konkretisieren bzw. nuancieren die dort aufgeführten generellen Grundsätze in einem wichtigen Teilbereich der Entwicklungszusammenarbeit. Bei ihrer Ausarbeitung standen das Grundlagenpapier für eine Sektorpolitik der DEZA im Finanzwesen sowie einschlägige Publikationen internationaler Gebergremien zur Inspiration zur Verfügung. Umgesetzt werden die Richtlinien im Rahmen der Landesprogramme, je nach dem Stellenwert den die DEZA der Förderung des Finanzwesens im betroffenen Land zumisst.

## II. Einige Merkmale des lateinamerikanischen Finanzwesens

Die Geschäftsbanken Lateinamerikas sind oft von denselben Gruppen gegründet worden, die sie als hauptsächliche Kunden bedienen ("Familienbanken"). Dieser Umstand sowie mangelnde Markttransparenz, oligopolistische Strukturen, unzureichende betriebliche Effizienz und eine generelle Risikoscheue der Bankiers sind die wichtigsten Gründe für das traditionell wenig breite Kundenspektrum

---

<sup>1</sup> Einer der vier thematischen Schwerpunkte dieser Sektionsleitlinien ist das Wirtschaftswachstum. Die Unterstützung des privaten und staatlichen Finanzbereichs ist eine von drei Interventionsebenen, wobei der Stärkung des privaten Spar- und Kreditwesens besondere Bedeutung zukommen soll.

und die geringe Dynamik lateinamerikanischer Geschäftsbanken. Meist ist auch eine übermäßige Konzentration der Banken in den wirtschaftlichen Ballungszentren festzustellen, d.h. die ländlichen Gebiete werden im allgemeinen nicht bedient.

Die hohen Inflationsraten in den 70er und 80er Jahren haben das Spar- und Investitionsverhalten der Lateinamerikaner nachhaltig geprägt (Flucht in Sachwerte, Dollarisierung etc.), so dass auch heute Sparen in Form von Bankeinlagen für mittlere und untere Einkommensschichten kaum systematisch betrieben wird. Ersparnisbildung steht generell auch in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Lateinamerika weniger im Vordergrund als z.B. in Afrika. Dies ist einer der Gründe, weshalb die meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften überdurchschnittlich von internationalen Kapitalströmen und sog. "external savings" abhängig sind.

### III. Hindernisse und Potentiale

Nachstehend sind die hauptsächlichen Hindernisse und Potentiale bei der Entwicklung der lateinamerikanischen Finanzsysteme zusammengefasst. Sie sind natürlich von Land zu Land unterschiedlich bzw. von verschiedenem Gewicht. Es gilt, sie bei der Ausgestaltung der entsprechenden Förderungsprogramme der DEZA kontextspezifisch zu berücksichtigen.

<b>Hindernisse</b>	<b>Potentiale</b>
Ungenügender Wettbewerb Unzureichende Infrastruktur Tiefe Sparrate Unternehmerische Zurückhaltung Veraltete/Unangepasste Gesetze Unklare Besitzverhältnisse (Landtitel etc.)	Wirtschafts-Dynamik Stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen Nachfrage nach Finanzdienstleistungen Zunehmendes Vertrauen in Finanzsektor Liberalisierung des Finanzmarkts Interesse der Gebergemeinschaft

### IV. Ziel der Finanzsektor-Förderung in Lateinamerika

Oberziel der Unterstützung der Finanzsysteme in Lateinamerika durch die DEZA ist die Wohlförderung. Es handelt sich dabei also um ein Instrument der *indirekten* Armutsbekämpfung. Die DEZA will sich innerhalb dieses Sektors in ihren Schwerpunktländern bzw. -regionen insbesondere um die Stärkung des Spar- und Kreditwesens bemühen. Zu begünstigende Zielgruppe sind kleinere Unternehmen bzw. ProduzentInnen mit erwiesenem Kapitalisierungs- bzw. Entwicklungspotential, die gegenwärtig keinen oder nur ungenügenden Zugang zu formellen finanziellen Dienstleistungen haben.

## V. Leitsätze

### 1. Nachhaltigkeit als oberstes Gebot

Unterstützte Finanzinstitute müssen Nachhaltigkeit - d.h. mittelfristige Eigenständigkeit und Ausstrahlung - versprechen. Dabei sind *finanzielle* (Gewinnorientierung, Marktkonformität, Zugang zu Refinanzierungsquellen, Portfolio-Mix, Sicherheiten, etc.) und *institutionelle* (Trennung Verwaltungsrat/Management, Betriebseffizienz, Konformität mit gesetzlichen Rahmenbedingungen, u.a.m.) Voraussetzungen und Ziele zu beachten.

### 2. Entwicklungspolitische Zielsetzungen mit finanzieller Rentabilität in Einklang bringen

Von der DEZA unterstützte Institute und Unternehmungen, die Finanzdienstleistungen anbieten, müssen grundsätzlich gewinnorientiert - zumindest aber kostendeckend - arbeiten, da sie sonst keine Überlebenschance auf dem Markt haben und die DEZA-Unterstützung somit nicht nachhaltig wäre. Finanzsektorförderung darf - auf die Dauer - nicht mit marktverzerrenden Subventionen betrieben werden! Die DEZA muss allerdings darauf bedacht sein, dass von ihr unterstützte Partner im Finanzsektor in ihre Geschäftsstrategie auch von allem Anfang an entwicklungspolitische Kriterien einbezieht, die mit dem Armutsbekämpfungs-Mandat der DEZA übereinstimmen. In der vernünftigen Synergie von Profitdenken und sozialer Verantwortung liegt die grosse Herausforderung bei der Zusammenarbeit mit privaten Partnern im allgemeinen und mit dem Finanzsektor im speziellen.

### 3. Aufbau und Funktionieren von Finanzdienstleistungsmärkten fördern

Die DEZA soll nicht direkt - und als öffentlichrechtlicher Akteur tendenziell marktverzerrend - als Anbieter von Finanzdienstleistungen auftreten. Vielmehr will sie das gute Funktionieren der Finanzmärkte in ihren Schwerpunktländern mit solchen lokalen Partnern fördern, die Massnahmen zur Verbesserung des Angebots an Finanzdienstleistungen, des Zugangs benachteiligter Nachfrager, der Markttransparenz, der Verknüpfung von Kredit und Sparen und der Synergie zwischen entwicklungs- und unternehmenspolitischen Zielen durchführen.

### 4. Breiten- und Tiefenwirkung anstreben

Wie in anderen Bereichen, so muss die Entwicklungszusammenarbeit auch bei der Förderung des Finanzwesens von allem Anfang an - ausser bei klar als solche bezeichneten Pilotaktionen - als Anfangsinvestition im Hinblick auf möglichst baldige und breite Ausdehnung bzw. Replizierbarkeit konzipiert werden. Wo keine solche Aussicht besteht (z.B. in der Subsistenzökonomie), soll die DEZA andere entwicklungsfördernde Instrumente einsetzen.

### 5. Mikro, Meso und Makro verknüpfen

Während im jeweiligen Förderkonzept alle drei Ebenen Mikro (KreditnehmerInnen, SparerInnen, DienstleistungskundInnen), Meso (Finanzinstitute, Märkte) und Makro (Politik, Rahmenbedingungen) als Teile eines ganzen analysiert und verstanden werden müssen, konzentriert die DEZA ihre direkte Zusammenarbeit im Finanzsektor auf Partner der Meso- und Makro-Ebenen. Besondere Beachtung ist dem gerade in diesem Bereich beträchtlichen Risiko politischer Einflussnahme zu schenken.

## **6. Bestehendes unterstützen und stärken**

Ausser in Situationen, wo mangels abrufbarer Erfahrung in einem thematisch und zeitlich klar abgegrenzten Rahmen Pilotaktionen gerechtfertigt sind und neue Strukturen und Prozeduren aufgebaut werden können/müssen, stützt sich die DEZA bei der Förderung der Finanzsysteme normalerweise auf bewährte bestehende Partner mit nachgewiesenem Entwicklungspotential ab.

## **7. Vorab finanzielle Dienstleistungen fördern**

Die Erfahrung zeigt, dass Finanzdienstleistungen institutionell und betriebswirtschaftlich nicht mit anderen Förderinstrumenten zugunsten der KreditnehmerInnen verbunden werden sollten. Die Unterstützung der DEZA im Finanzwesen wird sich deshalb im allgemeinen auf das Angebot an Finanzdienstleistungen konzentrieren; die evtl. notwendige ergänzende unternehmerische Beratung wird über andere Kanäle und Instrumente abgewickelt (z.B. HIF-Programme).

## **8. Frauen und Kleinunternehmen als KreditnehmerInnen fördern**

Die Erfahrung in den meisten Einsatzländern der DEZA hat gezeigt, dass kleinere Kreditnehmer und unter ihnen insbesondere die Frauen im allgemeinen ein ausgeprägtes Bewusstsein für wirtschaftlichen Umgang mit geliehenem Geld haben. Entsprechend tief ist normalerweise der Rückzahlungs-Verzug solcher Kleinkreditprogramme. Auch verfügen kleine KreditnehmerInnen oft über ein besonders hohes, rasch realisierbares Kapitalisierungspotential und überdurchschnittliche Motivation.

## **9. Auch im Finanzwesen auf Umweltverträglichkeit achten**

Das Finanzsystem, und insbesondere die Kreditpolitik eignen sich - neben anderen - gut als Mittel zur Förderung umweltgerechten Verhaltens der privaten Wirtschaftsakteure. Dabei sollte vor allem mit entsprechenden Anreizen gearbeitet werden, indem z.B. oeko-effiziente Vorhaben bevorzugt werden. Unternehmen, die umweltschädliche Ziele verfolgen, dürfen mit Mitteln der DEZA nicht unterstützt werden.

## **10. Koordination und Komplementarität mit anderen aufbauen und pflegen**

Die Förderung der privaten Wirtschaftstätigkeit im allgemeinen und die Stärkung der nationalen Finanzsysteme im besonderen sind in den letzten Jahren in Lateinamerika zu privilegierten Aktionsfeldern der internationalen Entwicklungszusammenarbeit geworden. Die Schweiz als kleinerer Akteur in diesem Bereich ist daran interessiert, eng mit anderen zusammenzuarbeiten, einerseits um von bereits vorhandener Erfahrung (im Mikro- und Meso-Bereich) zu profitieren und andererseits um ihrer eigenen Erfahrungen zu grösstmöglicher Breitenwirkung zu verhelfen (insbesondere auf Makro-Ebene).

## **11. Synergien mit anderen DEZA-Aktionen suchen**

Im Interesse des rationellen Umgangs mit beschränkten Mitteln, der Konzentrationsbemühungen und der grösstmöglichen Gesamtsynergie der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit ist eine Verknüpfung der Finanzsektor-Förderung mit Aktionen in anderen Sektoren grundsätzlich anzustreben. Eine solche ergibt sich oft "automatisch" wegen der ähnlichen Zielgruppenorientierung. Allerdings sollte der Einstieg in die generelle Finanzsektor-Förderung nicht a priori und immer vom Vorhandensein eines solchen Synergiepotentials innerhalb des DEZA-Programms allein abhängig gemacht werden.

## VI. Umsetzung

Die obigen Leitsätze sind als Entscheidungshilfen entwickelt worden und sind in ihrer Grundsätzlichkeit bindend. Allerdings ist ihre Auslegung und Umsetzung im speziellen Fall mit einiger Flexibilität zu handhaben. Die folgenden Hinweise zur Umsetzung dienen der operationellen Verdeutlichung der Leitsätze und sollen bei der konkreten Ausgestaltung der einzelnen Förderungsmassnahmen im Finanzwesen konsultiert und nach Möglichkeit - und in Berücksichtigung des jeweiligen Kontexts - angewendet werden.

### 1. Allgemeine Ziele und Instrumente

WAS?	WIE?	BEMERKUNGEN
<b>Finanzielle Unterstützung</b> an Institutionen (Genossenschaften, Nichtregierungs-Organisationen (NGO), Finanzinstitute (FI) und Banken), die den Zielen und Leitsätzen dieser Richtlinien entsprechen.	<b>Kapitalbeteiligungen, Kreditlinien</b> oder <b>Schenkungen</b> (i) direkt an Finanzinstitute oder Institutionen die sich zu solchen entwickeln wollen oder (ii) zur Refinanzierung von Finanzintermediären.	<b>Kapitalbeteiligungen</b> (als Minderheitsaktionär!) sind Kreditlinien vorzuziehen: sie fördern die Eigenverantwortung der FI und die Verantwortung der Entwicklungszusammenarbeit. Eine (fachkundige!) Vertretung der DEZA in den Verwaltungsräten ist je nach Grösse des Aktienpakets vorzusehen. Refinanzierungen von Finanzintermediären sollten im Zusammenhang mit direkter Unterstützung an FI's erfolgen.
<b>Institutionelle Unterstützung</b> a) auf Institutionsebene           b) auf Politikebene	Fachtechnische <b>Ausbildung</b> und Erfahrungs- und Informationsaustausch bei FIs  Unterstützung von <b>Dachorganisationen</b>  Anpassung der <b>gesetzlichen Rahmenbedingungen</b>  Politikdialog zu den <b>wirtschaftlichen Rahmenbedingungen</b>	z.B. zur Verbesserung der Managementkapazität, zum Aufbau einer Risikozentrale für kleinere KreditnehmerInnen, etc. z.B. Dachverbände von NGO's, Vereinigung von Spar-/Kreditkassen, etc. z.B. technische Unterstützung der Zentralbank, Stärkung der Bankenaufsicht, Politikdialog, aktive Geberkoordination, etc. z.B. Liberalisierung des Finanzmarktes, Zugang kleiner Sparer-/KreditnehmerInnen, etc.

### 2. Spezielle Instrumente und Hinweise zur praktischen Anwendung

Die unter a. aufgeführten allgemeinen Ziele und Instrumente können mit folgenden Aktionen und Massnahmen umgesetzt bzw. ergänzt werden:

- **Förderung der Ersparnisbildung:**

Im Rahmen einer DEZA-Unterstützung sollte die Ersparnismobilisierung - wenn auch nicht unbedingt zeitgleich mit dem Beginn eines Projektes - gefördert werden, sonst bleibt die Refinan-

zierung der Partner-FI unsicher. Dazu bedarf es der Abklärung der finanziellen Lage der KreditnehmerInnen und der legalen Beschränkungen:

- Reinvestieren die KreditnehmerInnen ihr Einkommen? (Kann ein guter Indikator der Sparbereitschaft sein)
- Welche Form von Ersparnissen (freiwilliges Sparen oder Zwangskapitalbeteiligung an der Institution) ist für eine FI möglich, bzw. wünschenswert?

- **Einsatz von Subventionen:**

Die Rolle der Entwicklungszusammenarbeit ist, Impulse für spätere selbsttragende Entwicklungen zu geben. Zu Beginn ist deshalb meist eine "Subventionierung" nötig. Im produktiven Bereich und generell im Finanzwesen sind Subventionen jedoch nur als zeitlich begrenztes, klar gekennzeichnetes Start- bzw. Überbrückungsinstrument zu verwenden. Vorsicht ist geboten bei der Übernahme von normalen Betriebskosten der unterstützten FI und bei der extern finanzierten Zinssubvention. Mögliche Subventionsarten sind die Finanzierung von Infrastruktur oder von spezifischer Ausbildung und Beratung sowie der Einsatz von Garantiefonds. Solche können den Einstieg einer FI in das von der Entwicklungszusammenarbeit angepeilte Finanzsektor-Segment ermöglichen:

- Infrastruktur, spezifische Ausbildungs- und Beratungskosten: Die Entwicklungszusammenarbeit kann Kosten übernehmen, die nicht zu den regelmässigen Betriebsaufwendungen der FI gehören: Bau von Filialen in ländlichen Gebieten, technische Beratung beim Aufbau einer Kleinkreditabteilung, etc.
  - Eine transparente Buchführung über solche Unterstützungen ist notwendig.
  - Infrastruktur-Finanzierung, a fonds perdu oder evtl. mit Verrechnung durch Aktien.
- Einsatz von Garantiefonds: Garantiefonds können dazu beitragen, benachteiligten Kundensegmenten Finanzdienstleistungen zugänglich zu machen. Sie sind aber komplexe, heikle und ohne profunde Sachkenntnis kaum seriös begleitbare Instrumente. Entsprechend gemischt sind denn auch die Erfahrungen der letzten Jahre. Folgende Aspekte sind zum guten Funktionieren solcher Fonds wesentlich:
  - Das Risiko muss angemessen auf alle Beteiligten verteilt sein (KreditnehmerInnen, FI, Fonds), und alle müssen darüber informiert sein.
  - Der hohe Betreuungs- und Kostenaufwand muss in annehmbarem Verhältnis zum Ziel stehen; deshalb sollten grundsätzlich auch Garantiefonds mittelfristig finanzielle Autonomie anstreben.
  - Gibt es andere (einfachere) Möglichkeiten, das Ziel zu erreichen? Nicht auszuschliessen ist, dass z.B. die DEZA selber in Einzelfällen - bei gut bekannten, zuverlässigen Partnern für eindeutig rentable Projekte - als Impulsgeberin eine zeitlich beschränkte Vermittler- bzw. Garantenrolle übernimmt.

- **Rotationsfonds und rotierende Spar- und Kreditvereinigungen:**

Solche können die Vorläufer und Basis einer zukünftigen Spar- und Kreditinitiative und Teil einer Finanzsystem-Förderstrategie sein. Ohne positive Antwort auf zumindest folgende zwei Fragen ist für die DEZA allerdings vom Eintreten abzuraten (siehe auch "11 razones para el posible fracaso de un fondo rotativo"):

- Wird der Fonds professionell und kostendeckend geführt?
- Werden wirtschaftliche und soziale Ziele klar auseinandergelassen?

- **Frauen fördern:**

Die DEZA soll bei der Förderung der Finanzsysteme gezielt solche Branchen und Tätigkeiten unterstützen, wo Frauen leitende Stellungen einnehmen (z.B. Textilien und Kleinhandel) und generell auf Diskriminierung gegen Frauen achten. Genderbewusste Sprachformen sind auch in den Unterlagen der FI einzuführen.

- auf Kundenseite: Einführung von Gender-spezifischen statistischen Erhebungen und regelmäßige Diskussion derselben zwecks Erfassen potentieller Diskriminierung.
- auf Institutionsseite: Gezielte Befähigung von Frauen für die Übernahme leitender Funktionen.

- **Kundennähe:**

Im Finanzwesen ist besonders bei der Zielgruppe der DEZA die soziale und geographische Kundenähe eine wichtige Voraussetzung für die Nachhaltigkeit der Systeme. Die FI muss auf die spezifische Nachfrage und Bedürfnisse ihres Kundenkreises eingehen, sowie den Markt kennen und einschätzen können. Die Rückzahlungsrate ist ein guter Indikator für die Kundennähe. Mögliche Fragestellungen sind:

- Zeichnet sich die FI durch Einfachheit/Transparenz/Innovationsfreude aus?
- Sind die Formulare, die Kundenbetreuung, die Garantieinstrumente, die Öffnungszeiten, und Rückzahlungstermine an die Kundengruppe angepasst?
- Verleiht die FI auch ungebundene Kredite?
- Verfügt die FI über Daten der für sie wichtigen Marktsegmente?
- Wie kostenaufwendig ist die (wünschenswerte) Kundenbegleitung? Wird sie transparent in Rechnung gestellt, z.B. auch wenn wegen Rückzahlungsschwierigkeiten zusätzliche Kundenbesuche nötig sind?

- **Senkung der Transaktionskosten:**

Entgegen der insbesondere in NGO-Kreisen weit verbreiteten Meinung ist die Höhe des (Markt-) Zinssatzes meist nicht der ausschlaggebende Faktor für mangelnde Kreditversorgung bei kleineren ProduzentInnen und UnternehmerInnen. Zinssubvention ist denn auch kaum das wirksamste Mittel zur Förderung der Kreditfähigkeit bei ärmeren Bevölkerungssegmenten und ist wegen der marktverzerrenden Wirkung ohnehin nicht nachhaltig. Die DEZA soll bei ihren Aktionen im Finanzsektor mit anderen Mitteln dazu beitragen, die hohen Transaktionskosten für ihre Zielbevölkerung zu mindern, z.B. mittels:

- Förderung kollektiver Garantiemechanismen und solidarischer Haftung (Gruppenkredit);
- Aufbau eines das ganze Land zu gleichen Kosten abdeckenden Zahlungssystems;
- Einführung von Kreditkarten und Förderung anderer neuerer Finanzierungsinstrumente (z.B. Leasing oder Mietkaufverträge);
- Aufbau von Filialnetzen der FI (Kundennähe);
- Unterstützung von nationalen und internationalen Forschungsbemühungen.

## VII. Zukunft:

Die vorliegenden Richtlinien entsprechen dem Wissens- und Erfahrungsstand der DEZA anfangs 1997. Sie stellen eine momentane Standortbestimmung mit generellen Handlungsempfehlungen für die Zukunft dar. Finanzsektor-Förderung ist ein vergleichsweise junger Bestandteil der DEZA-Programme in Lateinamerika. Erfahrungen und neue Erkenntnisse werden auch in Zukunft laufend anfallen und müssen systematisch gesammelt und aufgearbeitet werden. Die Richtlinien sind zudem dem sich ändernden Umfeld der Entwicklungszusammenarbeit in diesem Bereich unterstellt. Sie müssen deshalb periodisch auf ihre Relevanz und Nützlichkeit hinterfragt werden. Die Sektion Lateinamerika wird in regelmässigen Abständen - mindestens alle 3 Jahre - im Rahmen ihres strategischen Controlling (STRACO) zu überprüfen haben, ob die Richtlinien ihre Gültigkeit behalten können oder ob Anpassungen, Korrekturen und/oder Ergänzungen nötig sind.